



Von der Arbeitslosigkeit in die Festanstellung: 23 neue Mitarbeiter wurden am Freitag im Kaufhaus „Echt Gut“ begrüßt.

FOTO: MANUEL WEBER

Diese Perspektiven tun echt gut

Ein neues Gesetz macht es möglich: 23 Stellen für Langzeitarbeitslose im Gebrauchtwarenkaufhaus

VON JÖRDIS FRÜCHTENICHT

HASSEE. Gleich 23 neue Stellen wurden im Gebrauchtwarenkaufhaus „Echt Gut“ geschaffen. Besetzt wurden sie ausnahmslos mit Menschen, die mindestens sechs Jahre arbeitslos waren. Einige der Mitarbeiter waren bereits zuvor in dem Kaufhaus tätig – allerdings ehrenamtlich oder über eine Maßnahme des Jobcenters.

Ermöglicht werden die Festanstellungen durch das Teilhabechancen-Gesetz (siehe Info-Artikel). Das Jobcenter übernimmt in den ersten zwei Jahren die Lohnkosten, wenn Arbeitgeber Langzeitarbeitslose einstellen. In den folgenden drei Jahren sinkt der Zuschuss um jeweils zehn Prozent.

Insgesamt sollen in diesem Jahr in Kiel 300 Stellen für diesen sozialen Arbeitsmarkt geschaffen werden (wir berichteten). Dabei sind nicht nur öf-

fentliche Einrichtungen und soziale Träger, sondern auch Arbeitgeber aus der freien Wirtschaft. „Stellen, die vorher gestrichen wurden, weil sie nicht wirtschaftlich waren, tauchen wieder auf“, sagt Karsten Böhmke, der Geschäftsführer des Jobcenters Kiel. So könne es etwa im Einzelhandel Servicekräfte am Pfandautomaten geben.

„**Stellen, die vorher gestrichen wurden, weil sie nicht wirtschaftlich waren, tauchen wieder auf.**“

Karsten Böhmke,
Geschäftsführer des Jobcenters Kiel

Pit Lohse ist einer von denen, die nun dauerhaft bei „Echt Gut“ arbeiten. „Ich habe hier schon als Zwei-Euro-Jobber und Ehrenamtlicher Möbel aufgebaut und mich immer sehr

wohlgefühlt“, erzählt der 36-Jährige. „Nun freue ich mich, Sicherheit zu haben und so meine Zukunft planen zu können.“

Den Aspekt der Langfristigkeit hebt auch Böhmke hervor: „Dass die Stellen fünf Jahre lang gefördert werden, gab es vorher bei keiner Maßnahme.“ Zudem biete das Teilhabechancen-Gesetz die Möglichkeit, Weiterbildungen während des Arbeitsverhältnisses zu fördern. Auch Coaching gebe es für die Beschäftigten. „Es geht um soziale Teilhabe durch Arbeit“, so Böhmke.

Lohse versteht sich mit seinen Kollegen bereits gut, erzählt er. „In der Spätschicht sind wir eine feste Gruppe.“ Der gelernte Einzelhandelskaufmann wurde mit Mitte 20 arbeitslos: „Mein Chef ist pleite gegangen.“ Dann sei seine Mutter krank geworden, sein Schwiegervater gestorben. Er habe sich um seine minderjährige Schwester gekümmert und auch tagsüber die

Tochter seines Bruders betreut. „Da ich nicht gearbeitet habe, hatte ich Zeit für die Kinder. Das passte ganz gut.“

Vor zweieinhalb Jahren kam Lohse über das Jobcenter zu „Echt Gut“, zunächst als Zwei-Euro-Jobber. Die Arbeit gefällt ihm, er stellt Möbel im Verkaufsraum auf, macht kleine Reparaturen. „Die Sachen kommen nicht immer komplett heile hier an.“ Er kümmere sich etwa darum, dass wacklige Möbel wieder einen festen Stand haben. Lohses Vertrag ist auf drei

Jahre befristet. Er hofft bereits, dass er später um die weiteren zwei Jahre verlängert wird.

Ob das möglich ist, hängt auch davon ab, ob das Sozialkaufhaus rentabel wird. Denn die Stadtmission als Träger von „Echt Gut“ muss die Lohnkosten auch finanzieren können. Karin Helmer, Geschäftsführerin der Stadtmission, ist optimistisch. „Bislang konnten nur Bedürftige im Kaufhaus einkaufen. Das ist nun anders. Wir können wie Karstadt an jeden verkaufen.“

Das Teilhabechancen-Gesetz

Mit dem **zum ersten Januar in Kraft getretenen** Teilhabechancen-Gesetz will die Bundesregierung die Grundlagen für einen sozialen Arbeitsmarkt schaffen. Ziel ist es, Menschen, die mindestens sechs Jahre Arbeitslosengeld II bezogen haben, wieder in

die Berufstätigkeit zu führen. Die Jobs, die maximal fünf Jahre lang gefördert werden, sind sozialversicherungspflichtig und müssen **mindestens nach dem gesetzlichen Mindestlohn vergütet** werden. Besteht ein Tarifvertrag, wird der Tariflohn erstattet.